

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Fischerki am Saalestrand.“

Für Abgabe unentgeltlicher Geschäftsbriefe Verantwortlich.

(Halle'sches Tageblatt.)

Erste Ausgabe täglich Mittags 9-5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Preis 10 Pfg. unter Nr. 2087 Nr. 1.50 pro Quart. 4.50 halbjährlich.
Inserenten-Preis pro Spalte 10 Pfg. für 10 Zeilen.
50 Pfg. für 10 Zeilen 50 Pfg. bei Abwesenheit des Abonnenten.
Kriegs- und Anzeigen-Preise:
Bezugs-Ort: Druckerei des General-Anzeiger Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Staatsanwaltschaft Nr. 18.
III. Stadt-Expedition: Postamt Nr. 11 (alte St. Gumbertg.)
und in sämtlichen Filialen.

(Halle'sche Neueste Nachrichten.)

Verantwortlich:
Hansrichthaus (Halle), Gumbert- und Postamtstraße.
Wittmann & Co. (Halle), Theater, Poststraße 20.
Kobylitz (Halle), Poststraße 10.
Halle, Nr. 37.
Redaktion: Postamtstraße Nr. 18 (alte St. Gumbertg.).
Druck und Verlag von W. Baumbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, ————— insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Abonnements

an den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den Monat Mai
werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
zum Preis von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
die größte Abonnentenzahl von allen in
Halle erscheinenden Blättern.

Die Waiseifer in Frankreich.

Waiseifer und glückliche Fahrt für das Schiff mit der hohen Devisen-Fillette nach Mexiko. (Es spielt in den Wäldern und geht nicht unter) für das Waisenkind der Stadt Paris! Kein Wäldchen am Himmel, nur ein lauer Frühlingwind in den Segeln, gerade so viel erfrischende Brise wie wir brauchen, um den prächtigen Sonnenlicht des ersten Matroses mit Segeln hinzunehmen. Und keine Staubwolke in der Luft! Seit fünf Jahren das erste Mal, so schreibt G. A. Fischer im „Frank. Ven.-Anz.“, daß die öffentliche Ordnung an diesen Tage nicht auf Kosten unserer Augen geübt wird! Die Polizeipräsident hat es nicht für nötig gehalten, in der Nacht Kies und Sand aufzuhaufen zu lassen, wie es früher that, um die Bewegungen der Kavallerie auf dem Holzplatz zu erschweren. Dagegen hat sie freigegeben lassen wie an — Waisen. Die folgenden Ereignisse der Stadtverwaltung zeigen sich bekanntlich nur dann auf der Bildfläche, wenn Jupiter pluvius mit ihnen im Bunde und um die Wette arbeitet.

So bekräftigen sich die Sicherheitsmaßregeln der Behörde einzig auf die Mobilisierung der republikanischen Garde, die sich seit Verwendung des Omnibusstreifen von ihren wütenden Strapazen offenbar zu sehr erholt hatte, als daß man sie heute hätte in Ruhe lassen können. Ueber da ich diese Zeilen schreibt, sieht ein Gewölk der marxistischen Meierwölfe im gemächlichen Schritt der nahe Nähe an. Es hat sich für die gute Polizeidienstverweigerung der Waiseifer, die ehemalige Kaiser-Garde! — heute keine Verwendung, keine Beschäftigung gefunden. Der Präfeldt keine hat für die unabhändige Bemühung der Seite nur eine Entschuldig, die, daß er sich selber nicht schone. Von Morgenstunden an war er auf den Beinen, unter dem Signale einer Waisenbüchse die Vorbereit, die Arbeiterquartiere durchstreifen, um etwas hätte „los sein“ können. Es war nichts los, und der Präfeldt muß schärfere Augen haben, wenn er Bedrohliches entdeckt, als für Korrespondent. Ich habe eben falls Paris durchstreift, nicht vom Morgenstunden an, aber von

Untrennbar.

Roman von Heinrich Köhler.

34.) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Ja, Commis voyageur“, antwortete Emilie erötend mit würdiger Verlegenheit.
„So hast Du Deine Aversion bezwungen?“
„Gott hat mich dafür strafen wollen, wie es scheint. Aber“, fuhr sie eifrig fort, „meine Aversion galt ja nicht dem Stande an und für sich, nur für meine verumündete Prinzessin Zausendfüßler war es mir nicht genug; mit mir, o da ist es ja ganz etwas Anderes! Für mich ist es eine sogenannte gute Partie, obgleich ich nichts darnach frage — ich würde ich auch nehmen und wenn er Schornsteinfeger wäre.“
„Du kleine Glückliche!“ sagte Erna mit einem Seufzer.
„Du wirst auch noch glücklich werden“, entgegnete Emilie zärtlich, den Arm um sie schlingend.
„Wißt Du denn nicht den Brief öffnen und sehen, was darin steht?“
„D, ich weiß es schon — lauter so nährliches, süßes Zeug. Er muß nämlich auf einige Wochen verreisen und wollte, wenn er Zeit hätte, noch gehen mit herankommen. Wenn er nicht kommen könnte, sollte ich von der nächsten Station, wo er einen Kuffenhalt hätte, einen Brief bekommen, und das ist dieser Brief. Auf einer Landpartie habe ich ihn lernen gelernt, und Michard heißt er. Ein solches Name, nicht wahr?“
„So plauderte sie noch eine Weile fort, denn kam Frau Anders mit der Nachricht, daß unten eine Equipage von der Thür hatte. Erna sah aus dem Fenster und erkannte ihren Wagen, sie nahm beschleunigtes Abschied von den Beiden.
„Ich komme oft wieder, so oft es irgend geht“, sagte sie und dabei schmunzelte es leicht in den dunklen, jedesmaligen Augen. Es sah beinahe so aus, als ob sie am liebsten hier geblieben wäre.
„Und ich komme mit herunter, um Dich einzuflehen und ab-

ber neunten Morgenlunde bis um 6 Uhr Abends und ich habe nichts nachgegeben als frühele Menschen, die hanteln ihren Geschäften oder ihrem Vergnügen nachgehen. Die Stadt sah aus wie immer, wenn der 1. Mai auf einen Feiertag fällt und von schönem Wetter begünstigt ist. Daß in den letzten 5 Jahren an diesem Tage Arbeiter-Kundgebungen veranstaltet wurden, schien dem Gedächtnis der Menge gänzlich entfallen zu sein. Es hat nicht wieder Maßfeste bedurft, um die Arbeiter zu überzeugen, daß der „Welt“-Zeitung ihnen nichts einbringt als eine Verminderung des Wochenlohnes und daß man keine soziale Reform erreicht hat, wenn man postieren ging, selbst wenn man schaarenweise in Kette und Stiel postieren ging.
Hier in Paris ist denn auch hinsichtlich von den arbeitenden Arbeitern ganz und gar nicht geteilt worden, nur die Arbeitslosen traten in drei oder vier Meetinglokalen langweilig zusammen. Die Revolte ist krank, schwer krank! Sie hütet das Zimmer. In der Salle Jules am Magenta-Quartier vereinigte sich Vormittags eine Anzahl Schornsteinfeger-Gesellen, um ihre lokalen Beschwerden und Forderungen zu erörtern. Diese ländernde Junge hat das Dajeten von jeder schwarz gehen, und sie hält es für Recht, den Bourgeois auf's Dach zu steigen. Wenn es nach ihrem Wunsch und Willen ginge, wäre es nunmehr an den Rentnern, Rauch zu schmecken. Vorläufig haben sie sich unter der drohenden Wölung getrennt: Morgen wird gefeiert!

In der Salle Vegeur tagte die Liga für Verfassungserweiterung durch's Volk, alias der Generalstab der Blauarmeen, ein revolutionäres Offizier-Corps ohne Mannschaften, dafür verstärkt durch die Amalgamierung der Frauenrevolutionen. Noch einige andere „Volkervereinigungen“ haben stattgefunden — unter Ausschluß der Öffentlichkeit, in den engen Hinterhöfen von Schänden. Die Polizei hatte es nicht einmal der Mühe werth erachtet, ein paar Stabsträger zu dieser revolutionären Frühstücken und „Morgenpropheten“ zu entsenden. Diefelbe Kluch herrichte, so weit bis jetzt bekannt ist, in der Provinz. Aus Lille, Verdun, Arras, Metz, Givet, Metz, Graisivaudan wird gemeldet, daß sämtliche Gendarmen in voller Tätigkeit sind. In Saint-Amand seien 500 Arbeiter von 3400, in Grand-Croix 500 Männer von 1400. In Roubaix, der „heiligen Stadt“ der Sozialrevolutionäre, welche dort die Municipalverwaltung an sich gerissen und die Steuern verdoppelt haben, sind 20,000 Arbeiter ihren Tagewerk treu geblieben, während 12,000 sich um Jules Guesde und um andere scharen. Diese Letzteren wußten, daß sie in Paris keinen Erfolg haben würden; deshalb galitteten sie in der Provinz. So sind alle Befürchtungen, welche man jüngst noch im Hinblick auf den heutigen Tag hegen zu müssen glaubte, in nichts zerfallen. Das verdankt man zweifellos der Thakraft, mit welcher die Regierung spät, aber nicht zu spät gegen die Waiseifer des Unions-Strife eintritt. Der Präsident und der Senat des Ausländer-Strife-Ausschusses sind bekanntlich wegen ihrer Haltung zu Unzufriedenheit und zu Unzufriedenheit und dem Eigentum und Arbeitsfreiheit in Kriminal-Unterrichtung gezogen. Gerade heute am 1. Mai sollten sie vor dem Justizvollziehungsgericht erscheinen, aber man hat die Verhandlung auf morgen verlegt, unter dem Vorwande, die Personal-Atten des angeklagten Senats seien nicht vollständig. Dieser Agitator nennt sich De Wille, und die Staatsanwaltschaft glaubt erst durch Prüfung der Einstandsregister seines Geburtsortes feststellen zu müssen, ob er den Waiseiferpartei

„da“ mit Recht trägt, oder ob er ein bourgeois-gentil-homme ist und kurage „Deulle“ heißt. Leere Ausfälle! Dem Ministerium ist im letzten Augenblick vor seinem eigenen Wagemuth bange geworden, es fürchtete, durch die als zweifellos anzusehende Beurteilung des Agitators gerade am heutigen Tage die Thakraft zur Erneute zu zeigen, es will erst über das fatale Datum des 1. Mai hinaus sein, bevor es neue Beweise von Thakraft giebt. Die Negierenden des Landes kennen die französische Demokratie immer erst schlecht. Wenn sie über die Stimmung der Menge genau unterrichtet wären, würden sie wissen, daß die Thakraft haben, sich um ihre eingesperrten und angelegten Führer recht wenig kümmern. Ich habe seit Vermeidung des Strife eine große Zahl dieser Leute rationierten gehört. Sie begehren einen gewissen Eifer in Verleugung der verpöhten Kameraden und schloffen sich aufzufrieden mit der neuen Verleugung: „Wenn sie von der Polizei aufgegriffen sind, so lassen sie sich das selber zuschreiben; sie hätten es machen sollen wie ich. Ich habe gefürchtet, aber nicht agitiert.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist heute früh um 7 1/2 Uhr im besten Wohlsein aus Schilly auf den Wildpartikation entfahren, wo die Kaiserin ihn empfing. Beide Majestäten begaben sich nach dem Neuen Palais. Um 9 1/2 Uhr ritte der Kaiser zu Pferde und ritt zur Befichtigung der Bataillone des 1. Garde-Regiments z. B. nach dem Vorrietheer Felde. Dort nahm der Kaiser nach der Befichtigung eine Reihe militärischer Redungen entgegen und frühstücke später im Kreise des Offiziers des Regiments in Potsdam.
— (Der Kaiser) hat befohlen, daß der Intendant des Wiesbadener Hoftheaters, v. Hülsen, ihn bei den Belegenstellen für Kultur-Festtag vertritt und einen Kranz an dessen Spitze niedersetze.
— Nachstehendes Danke schreiben des Fürsten Bis-marck wird in den „Samb. Nachr.“ veröffentlicht: „Hiedurch, den 1. Mai. Aus allen Theilen Deutschlands und von Deutschen und Fremden im Auslande, namentlich von Bürgern der Vereinigten Staaten Amerikas, sind mir zu meinem Ueberraschung so viele Glückwünsche zugegangen, daß ich zu meinen lebhaften Bedauern nicht im Stande bin, jedem Einzelnen dafür zu danken. Ich bitte deshalb meine Freunde, für ihre wohlwollende Begrüßung und Wünsche meinen herzlichen Dank in dieser Veröffentlichung entgegenzunehmen und verbinde damit den Ausdruck der Hoffnung, daß Sie das Ausbleiben einer schriftlichen Antwort entschuldigen werden, vom Bismarck.“
— (Stad.) Katholischer Pörrer, der wegen Kindesentziehung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist vom Kaiser begnadigt worden.
— (Zur Erinnerung des Direktors der Kolonial-Abtheilung) wird der „Kreuz“ folgendes mitgeteilt: „Dr. Staber hat seit einigen Wochen für sein an einer andauernden Schwäche leidendes Bein eine Astenkrit gebraucht. Von ärztlicher

Paris gelebt hat, bedarf es keiner Entschuldigung“, sagte er, mit entzücktem Ausdruck seine Augen auf den vollen Formen der schönen Gräfin verweilen lassend, „dort erlaubt die Sitte den Damen noch eine viel vertraulichere Art des Empfanges für ihre Freunde.“
„Aber wir sind hier nicht in Paris, die Menschen sind hier so unausstehlich feindselig, und man muß ihnen Rechnung tragen.“
„Das heißt, vor den Augen der schwerfälligen Menge dem Schein dienen, allerdings. Aber unter der kleinen Gemeinde der Besserwisserinnen bedarf es dessen nicht.“
Die Comtesse drohte dem Sprecher mit dem toigen Zeigefinger.
„Warten Sie, wenn Sie solche Anjichten vor einem ehrbaren Mädchen aussprechen, dann muß daselbe Angst bekommen und um das Erscheinen der Ehrenrunde bitten lassen.“
„D, lassen Sie die würdige Dame ruhig bei ihrer Toilette oder der Verpredung mit der Köchin oder was sie sonst thun mag! Stören Sie nicht gramam das süße tête-à-tête, das ich mit Achsicht herbeigeführt.“
„Mit Achsicht, ah! Sie sind nicht sehr diplomatisch. Kennen Sie nicht das beliebte Citat aus Goethe's Tasso?“
„Ich kenne es; und eben daß ich nicht diplomatisch zu Werke gehe, das mag Sie um so eher von meiner Wahrhaftigkeit überzeugen. Wo die beswingende Macht so stark ist, daß man sich ihr auf Gnade und Ungnade ergeben muß, da giebt es keine Verstellung.“
Die Comtesse ließ ein ziemlich ungerichtetes Sachen hören. „Sieber Herr von Saalfeld, Sie sprachen vorhin von der kleinen Gemeinde der Besserwisserinnen und schienen auch mich dazu zu zählen. Eh bien, wie vielen Damen haben Sie die schöne Höflichkeit eben wohl schon vorgeprochen, und wie oft glauben Sie, daß ich sie schon gehört habe?“
Der Besucher nahm eine verächtlich zerknirschene Miene an.
„D, Sie sind gramam, schöne Gnädigste! Sie wüßten ja,

XIII.

In dem kleinen Empfangslokal der Comtesse Alten, eigentlich mehr ein Bouboir, trat nach der Anmeldung des Dieners Herr von Saalfeld zu der schönen Bewohnerin, die in einem zungelosen Hauskleide nachlässig und doch mit berechneter Grazie in halb liegender, halb stehender Stellung in einer Chaiselongue ruhte.
„Pardonnez-moi, mein werther Herr von Saalfeld“, rief sie dem Eintretenden entgegen, „ich bin etwas indisponirt und eigentlich für Niemanden zu sprechen. Aber bei einem guten Bekannten macht man gern eine Ausnahme, weil man dort auf Nachsicht rechnen darf.“
Sie strakte ihre kleine Hand entgegen und dabei fiel der weiße Farnel zurück und der volle weiße Arm zeigte sich in verführerischer Entfaltung.
Der Besucher benteigte sich über die schöne Hand und drückte seine Lippen darauf, so oft, als sie es ihm mit einem toletten Lächeln gestattete.
„Für Jemanden, der wie ich in der guten Gesellschaft in

Meine grosse Confections-Abtheilung ist nun vollständig sortirt mit

Neuheiten in Spitzen-Umhängen u. Staub-Mänteln

Jackets, Kragen, Regenmänteln.

Fertige Costume in Woll- u. Waschstoffen in allen Preislagen.

== Blousen. == == Unterröcke. ==

Leipzigerstr. 100. Leipzigerstr. 100.
Part., I. u. II. Etage. Part., I. u. II. Etage.

Bruno Freytag

Anzug kaufen will, der besichtige zuvor die

S. Weiss, Halle a. S.,

Erstgrößtes Special-Geschäftshaus am Plage.

Unstreitig grösste Auswahl auf dem Gebiete feiner Herren- und Knaben-Moden.
Die Preise sind die allerniedrigsten, jedoch streng fest.

◆ Jacket-Anzüge, ◆

== Neuheiten, ==
nur moderne chicre Facons, in überraschender Auswahl bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Havelocks, Mäntel

mit und ohne Futter, mit und ohne Aermel, in neuesten Stoffen und besten Fabrikaten, in jeder Preislage, große Vorräthe.

Frühjahrs-Joppen

in allen Facons u. Preislagen.



S. Weiss Herren- u. Knaben-Moden.

für die korpulentesten Figuren in großer Auswahl in fertigen Jacket-Anzügen, Rook-Anzügen, Havelocks, Sommer-Paletots, Joppen, einzelnen Hosen u. s. w. vorräthig.



Sommer-Paletots, Neuheiten

— in jeder Preislage, feinste Fabrikate, — reichhaltigstes Farben-Sortiment.

Radfahrer-Anzüge,

Turner-Hosen,

Livree-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Knaben-Paletots,

Reit-Hosen

u. s. w.

Anstellung in meinen Schaufenstern.

Wer einen feinen chicen

Empfehle mein aut fortirtes Lager hochfeiner

◆ Handschuhe ◆

eigener Fabrik.
Grösste Auswahl in Neuheiten von Cravatten, Chemisottes, Kragen, Manschetten, Nosenträgern etc. bei billigster Preisstellung.

Gustav Wehage,
Leipzigerstrasse 24.

Crémestärke, Crémefarbe,
empfehlen
E. Walther's Nachf.,
Morgensringstr. 1 u. Steinweg 26.

Bureau für Rechtsachen
von **Karl Ott,**
früherer Rechtsanwaltsbureau - Vorsteher
Salle, Zachsstraße 11.
Klagen, deren Entgegennahme, Testament, Kaufverträge, Zahlungsverträge u. dergl. werden sachgemäß befozt.

Kinderwagen,
selbstgefertigte **Reisekörbe,**
grösste Auswahl, billige Preise,
empfehlen
W. Leopold, Mauertstr. 13,
neben der neuen kath. Kirche.

Strohhatwäsche
R. Sachs & Co.,
Gr. Ulrichstr. 57.

Frischen Stangenspargel, Frische Morehen, Pfd. 60 Pfg., Frische Gurken, Kleeblitzler zum Tagespreis, **Feinstes Tafelgeflügel,** Prager Delikatesschinken, Hambg. Rauchfleisch, Neue Malta-Kartoffeln, Messinn-Apfelsinen,
Gemüse- und Früchte-Conserven in feinsten Qualitäten, so lange Vorrath, billigst, empfehlen

Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstr. 28.

Unbeschränkt hohen Verdienst
können gewandte, streng gewissenhafte und solide Herren sich durch Übernahme der Vertretung eines älteren Bankhauses (Spezialität Wechsel) erwerben, event. auch ohne als Agent anzutreten. Sachkenntniffe nicht erforderlich. Offerten unter J. K. 8247 an Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemstr. 45.

Garnirte Damen- und Kinder-

Hüte

 unübertroffene Auswahl, sorder, feiner Geschmack, auffallend billige Preise.

Ph. Liebenthal & Co.,
Leipzigerstrasse 100.